

Journal für die gesamte Provinz Sachsen
und die angrenzenden Teile des Königreichs Sachsen
und der Mark Brandenburg
Herausgegeben von dem Komitee des Dresdner Journals
und dem Herausgeber des Dresdner Journals
Jahrgang 1860. Nr. 24. Dresden. In England
vertrieben durch den Herausgeber des Dresdner Journals
Monatlich in Dresden. 10. Ngr. 10. Post. und 10. Post.
Abonnement: 1. Ngr. 10. Post. und 10. Post.
Postkosten: 1. Ngr. 10. Post. und 10. Post.
Postkostenpreis: 1. Ngr. 10. Post. und 10. Post.
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1. Ngr.
Unter „Eingangs“ die Zeile: 2. Ngr.
Zeitung: mit Ausnahme des Sonn- und Feiertags.
Abende für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Berantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.

Thouvenel, zum Beweise seiner Zufriedenheit das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen hat.

Dresden, 15. Juni.

Eine Denkschrift aus dem Nachlass des Freiherrn v. Bruck über die innere Reformarbeiten Österreichs, welche höchst im Buchhandel erschienen und zu einer Zeit geschrieben wurde, wo unmittelbar nach dem letzten italienischen Kriege das künftig umfassende Reformen auf allen Seiten im Kaiserstaate anerkannt wurde, dat in der deutschen Presse lebhafte Befürchtung gehabt. Freiherr v. Bruck zeigt in dieser Schrift die Wohlwolligkeit eines bedeutenden konservativen Neubauers. Er rügt zur Schöpfung einer Volksvertretung, die nicht dies aus den alten bürgerlichen bewohnten Kreisen, sondern auch aus den dörflichen Mittelstand und dem Bauerndasein gewonnen werden müsse; er rügt zu einer festen Einigung der deutschen Bundesmacht, selbst mit konstitutionellem Charakter, aber ohne die föderativen Prinzipien umzuführen; er rügt zu einer freien wirtschaftlichen Bewegung im Innern und zur Verfolgung des großen Ziels einer österreichisch-deutschen Vereinigung. Man könnte alle diese Gedanken des unglaublichen österreichischen Staatsmannes in den deutschen Kreisen, welche einer gleichmäßigen und organischen Entwicklung des deutschen Staatenlebens zugänglich sind, gern aufnehmen und jedenfalls finden sich in denselben mehr Verklärungspunkte mit den genannten Kreisen, als mit jenen Parteien, welche an Stelle des Reichsraths und der Einigung die Zerrüttung und die Spaltung sezen möchten. Gleichwohl stellen sich aber gerade solche Männer, deren Parteidienstes die größten Ziele des österreichischen Staatsmannes brachte, entgegen und höchst erbaut von dem Freiherrn v. Bruck den Staatsmann von den übrigen Charaktereigenschaften, die Beschränktheit der letzteren immerhin noch zulässt, stellen sie das staatskundige Genie Bruck's intact vor jenen. Wie wollen uns nicht beweisen, einer psychologischen Aufführung in dieser Beziehung nadzuhören, sondern haben und daran, wie wir schon früher hierüber äußerten, daß man noch nicht zu der Annahme berechtigt sei, der Selbstredend Bruck's sei eine Folge des Schuldenwuchses. Denn man aber nimmt das letztere anzunehmen bestrebt sich, so gehören wir offen, daß auch das „politische Testament“ Bruck's für uns sehr im Werth verlieren würde, denn wir glauben nun einmal, daß ein wahrer Staatsmann in allen Richtungen des Geistes und Charakters eine gewisse Harmonie bepaupeln soll. Doch darüber liegt jetzt noch kein Grund zur Erörterung vor. Was und zu einigen weiteren Bemerkungen über die Versprechungen veranlaßt, welche die Presse dem „Testamente Bruck's“ zu Teil werden läßt, ist vielmehr der Umstand, daß man aus den Gedanken der Denkschrift die Folgerung zieht: ein Staatsmann von solchen Gesinnungen habe in Österreich freilich nicht mehr Minister bleiben können; ja, der Denkschrift wird der Schein eines so feindseligen Blaues gegeben, daß sie selbst den Ministern der übrigen deutschen konstitutionellen Staaten als nachahmungswertes Vorbild hingestellt wird. So sagt die heutige „Constitutionnelle Zeitung“: „Sind das nicht Neen, wie wir sie leider bei den Männern der meisten konstitutionellen Staaten noch vermissen? Ist es ein Wunder, wenn ihr Verfasser aufsehen mußte, österreichischer Minister zu sein, und ist es nicht, irgend welche andere Gründe dafür in seiner amtlichen Rechtschaffenheit zu suchen?“ Es ist mit dem letzten Theile dieser Frage nichts weiter gethan, ob daß das Todt am Kosten des Lebenden gelobt ist, und es zeigt doch von einem zu eingeschrittenen Sinne, wenn man nicht sehen will, daß in Österreich jetzt mit vollen Händen gegeben wird und seit einem halben Jahre mehr Vorrichtungen gemacht sind, als während welcher Herr v. Bruck zweimal am Staatsrat stand.

Hatte Herr v. Bruck so lange amtiert mit seinen offensiv bekannten liberalen Gesinnungen, ohne für sie ein irgend ergiebiges Feld zu finden, so ist nicht einzusehen, warum solche Gesinnungen im Momente, wo diejenigen den günstigsten Boden fanden, ein Hindernis seiner weiteren Amtierung hätten abgedient sollen. Was aber den ersten Theil der Frage anlangt, welche sich an die Freiheit Bruck's über die Zusammenlegung der Volksvertretung schlägt, so steht ein Widerspruch obzuwollen. Herr v. Bruck will neben den alstädtischen Kreisen des Adels, großen Standes, der Kirche und den städtischen Gemeinden als solchen auch den bürgerlichen Mittelstand in den Städten und den Ländereien selbstständig vertreten haben —, alles Dinge, welche in den übrigen konstitutionellen deutschen Staaten entweder bestehen, oder sogar schon überschritten sind.

Sur turkissischen Verfassungsangelegenheit bringt die „Kasseler Zeitung“ einen Artikel, der die Anschauungen und Absichten der Regierung, wie folgt, angibt: „Die Regierung wird nur die Garantie der Verfassung bei der Bundesversammlung nachsuchen, sobald jene in Kraft und Wirklichkeit getreten sein wird, also mit dem 1. Okt. Wenn sie schon dieser Garantie und für sich nicht bedarf, so gehtet doch die Entscheidung derselben, da solche in den Bundesverhandlungen zur Sprache gekommen, auch bereits eventuell angedacht ist, zum vollständigen Abschluß der Sache. Die Regierung wird daher, unbestritten durch die oppositionelle Presse, durch Verhandlungen und ähnliche Ausdrückungen, ihren Weg ruhig weiter gehen. Die Widersacher, obwohl sie die formelle Gültigkeit des neuen Verfassungsgesetzes ausdrücklich zugestehen, führen fort, sich in ihren Wahlversprechen gegen die Kompetenz der Bundesgesetzgebung zu gefallen. Sie bedeuten nicht, daß es sich in diesem Falle nicht um den Artikel 56 der Bundesakte (Geschäftsführung der in anerkannter Weise handelnden Landständischen Verfassungen), sondern um die Artikel 27 und 61 derselben handle, welche bei stattfindender Tagungsversammlung der Bundesräte dem Lande allerdings eine weitgehende Einmischung in die Verfassungsangelegenheit gestattete. Aber dem sei wie ihm wolle: wir wiederholen, daß die Bundesversammlung allein berufen sein kann, bei Anwendung der Bundesgesetze die Grenzen ihrer Kompetenz zu bestimmen.“

Der „Constitutionnel“ äußert sich jetzt über die nunmehr als vollendete Thatsache zu betrachtende Vereinigung Savoiens und Ragas mit Frankreich. Die Siege Frankreichs in Italien, sagt das offizielle Blatt, weit entfernt, die europäische Ordnung zu stören, hätten sie wieder bestätigt und verstärkt. Denn diejenigen, die der doppelte Charakter der nun abschließenden Epoche auf der einen Seite habe, es die Chancen Frankreichs erfordert, daß es in der Welt wieder jenen „legitimen Einfluß“ gewinne, welcher seinen historischen Tendenzen gehöre; auf der anderen Seite habe es sein wohlverstandenes Interesse gewollt, daß das europäische Gleichgewicht gewahrt bleibe, und die Erfahrung ihu überdiest gewahrt, zwar seine Stelle im politischen concord der Nationen wieder einzunehmen, aber Niemanden zu verdrängen. „Alles“ — sagt der „Constitutionnel“ fort — „bestätigten unsre Siege die Verträge von 1815, insoweit sie anstrengend für uns waren; wir verbreiteten die heilige Allianz. Wir haben, wenn man will, unsre Rivalen genommen, aber, man vergesse es nicht, es war die Rivalität unserer Chancen. Dabei blieben wir stehen.“ Der „Constitutionnel“ meint, nachdem Frankreich den Sieg gebracht, habe es in einem gewissen Augenblid nur von ihm abzuhängen, ihn zu missbrauchen, allein der Kaiser habe dies nicht gewollt. Frankreich denkt nicht daran, einem Bonaparte dieien Mangel an Ehrgeiz vorzuwerfen. Man verkenne im Auslande sowohl die Blöße Frankreichs in der Gegenwart, wie sein Streben in der Zukunft. Es versteht weder so leicht, als man dies unter einer andern Regierung glaubt habe, noch sei es so unerschöpflich, als man dasselbe unter der gegenwärtigen Regierung abschöpflich schildert. Das Nationalfest vom nächsten Donnerstag werde für die Bevölkerung

einen feierlichen Anlaß sein, ihre Gefühle darzulegen. Nicht einer Eröffnungspunkt würden Arme und Nationalgarde wählen, sie würden der Politik der Chancen und der Willigkeit zujubeln, welche „die Grenzen Frankreichs nur weiter hinauswärts, um Mitglieder der französischen Familie wiederzufinden“, und welche die Nation verzehre, ohne Menschen zu demütigen oder zu bedrohen.

Tagesgeschichte.

Dresden, 15. Juni. Der in Urlaub hier anwesende König Gründon in Paris, Herr wiss. Geheimer Rath v. Seebach Freiherr, welcher sich in voriger Woche in Privatangelegenheiten nach Wien begeben hatte, ist von dort heute wieder hier eingetroffen und wird sich in einigen Tagen auf seinen Posten zurückgeben.

Wien, 14. Juni. (Dek. 3.) Der Königlich östliche Gefandte beim französischen Hofe, Herr v. Seebach, hatte gestern die Chanc. den Sr. Majestät empfangen und zur Kaiserl. Tafel in Larenburg gegessen zu werden. Gestern sind die Reinschriften der Gesetzentwürfe für die Regelung der kirchlichen Verdiktinstifte der Evangelischen in den deutsch-slavischen Provinzen zur Vorlage an das Ministerium für Cultus und Unterricht vollen-det werden.

Im Reichsrath hat sich der Comité für die Budgetvorlage unter Vorsitz des zum Obmann gewählten Grafen Mercandini constituit und seine Arbeiten begonnen. Die gestellte Vorfrage über die leitenden Grundsätze für ein die Bevölkerung befriedigendes und wohlfeiles Verwaltungssystem soll am Schlusse der Budgetvorlage beantwortet werden. Der Comité hat fünf Specialcomités eingefest, und zwar den ersten für die Staats der Ministerien des Innern, der Justiz und des Cul-
tus; den zweiten für den Staat des Finanzministeriums, den dritten für den Militär-Staat, den vierten für die übrigen Abgabe-Staats, und den fünften für das Ein-
nahmabudget. Der Comité der Grundbuchordnung hat den Baron Solvetti zum Obmann gewählt und gleichfalls seine Arbeit begonnen. Der Comité für die Ver-
ordnung über das Vergleichsverfahren hat den Freiherrn v. Richtenfeld zum Obmann gewählt, und es führt mit ihm in jedem der drei Comités ein Mitglied des engen Reichsrathes den Vorst. Den in Comités nicht be-
stätigten Reichsräthen hat der Präsident einen 14jährigen Uraus bereitgestellt.

(Wob.) Soeben ist der offizielle Vorschlag der Landesförderuisse für Oberösterreich veröffentlicht worden. Es ist das erste Mal, daß eine solche Veröffentlichung eines Kronlandsbudgets erfolgt.

Freiherr v. Kraus hat seinen neuen Posten als Präsident der obersten Rechnungsbehörde bereits angetreten. Sicherlich werden nach gehen sammliche Kontrollbehörden einer der möglichen Erfahrung im Staatshaushalte entsprechenden Reorganisation entgegen. Die zweiten Bischofs- und Staatbuchhalterstellen sollen, wo solche vorhanden, ganz aufgelassen, der bisherige Stand der Rechnungsbehörde bedeutend verminder, an deren Stelle jedoch Rechnungsreferenten mit ähnlichem Gehalt von 1000 fl. erzielt, die bei den Buchhaltungen in Verwendung stehenden Dienern aber allmählich besetzt werden. Die bisher provisorisch eingeschaffene siebente Amtsstunde soll aufgehoben und überhaupt in der Kontrolle bedeutende Erleichterungen und Geschäftserleichterungen eingeschafft werden. Wie nach der „A. C.“ in Kreisen, die der Proch. Richter besonders interessirt, als „zuverlässig“ verlautet, wäre es nach den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung in diesem Augenblide noch zweifelhaft, ob die nach geschlossener Untersuchung gegen Herrn Richter zu fassende Anklage auf das Verbrechen oder nur auf die Übertretung der Verleitung zum Missbrauch der Amtsgewalt gerichtet sein wird.

Ch. Prag, 14. Juni. Heute Vormittag hielt Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Albrecht, Österr. Reichsgraf gestern wieder in Prag angelangt war, eine Reue über die gesammte Garnison Prag ab. Morgen begibt sich Se. kaiserliche Hoheit nach Lednitz, um das dort ha-

Nichtamtlicher Theil.

Heftersicht.

Telegraphische Nachrichten. Zeitungskritik. — Constitutionelle Zeitung. — Kasseler Zeitung. — Constitutionnel.

Zugeschichte. Dresden: Herr v. Seebach. — Wien: Herr v. Seebach. Von Rechtsrathe Kronlandsadvokat. Reorganisation der Controlebehörde. Proch. Richter — Prag: Erzherzog Albrecht. Der Gemeindeordnungsentwurf. Dr. Haugwitz. Ungarische Satzung. Eisenbahnangelegenheiten. — Hannover: Beratung des Kammer. — Baden: Fürstliche Gäste. — Paris: Garibaldi und Sicilien. Siedlungen mit Sardinien. Programme der Unionionisten. Beau Senate. Sozialistische Deputation erwartet. Bern: — Luzern: Verhaftungen. — St. Gallen: Walther Stadelberg. — Theatervorstellung zu Gunsten der Insurrektion. Der Wiedergangsvortrag anerkannt. — Wiesbaden: Ballant. — Neapel: Der Kampf bei Galatas. Truppeneinsatz in Palermo. — London: Von Hof. Parlamentsverhandlungen. — St. Petersb. — Russ. Reform der Commerzbank. — Herz. Lukomski de-
corat. Operationen in Kasafas. — Cochinchina: Christenverselbungen.

Grenzungen, Verleihungen u. c. im öffentl. Dienste. Dresden: Nachrichten. — Provinzialnachrichten. (Leipzig, Berlin.)

Bermisches. Statistik und Volkswirtschaft. Feuilleton. — Tageskalender. — Inserate. — Börsen-
nachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 15. Juni. Wie der heutige „Moniteur“ meldet, haben der Kaiser, die Kaiserin und die Großfürstin Marie, nebst ihren beiden Söhnen (Prinzen von Leuchtenberg) gestern abgehaltenen Neuw. beigewohnt. Abends fand zur Feier der erfolgten Proklamation der Vereinigung Savoens und Ragas mit Frankreich eine Illumination statt.

Ferner meldet das amtliche Blatt, daß der Kaiser dem Minister des Auswärtigen, Herrn

ihre der verhümmelten Bauernschaft keine weit in die Sille. Nacht hinaus.

Ich flieg von meinem ziemlich erschöpften Pferde, übergeb. dasselbe einem Mechanoknabe, sprang über den Baumstamm und stand im Innern der Hütte; mein plötzliches Er scheinen machte den den allgemeinen Turmleute nur wenig Aufsehen und ich hatte vollkommen Zeit, ehe der Mechanik saßt erschien, um nach meinem Begehr zu befragen, was trog den belästigenden Qualmen in dem Raum umzuschauen, der mit halbkunstigen und, wie immer, nach Knoblauch stark duftenden herbischen Bäumen gefüllt war.

Dieser Raum, der den größten Theil des aus Lehm aufgeschütteten Gebäudes ausmachte, bildete ein längliches Vierkant und war für die Bewohner Wohnstube, Küche, Keller, Vorratskammer und Schlafzimmer. Fünf kleine Vorhängestöcke trugen sich quicke darin umher, gleich Haushälften die Abfälle der Speisen verzehrend. In der einen Ecke befand sich der durch einen Lattenverschlag abgeschiedene Schenkbau, mit einer feststehenden Decke, die keinerlei Spuren einer ehemaligen Decke zu erkennen. Hier standen auf Breitern große Krüge mit Wein, in den an der Lehmmauer befindlichen Regalen lagen kleine Brode neben einer mit dem hier heimischen Obstbrot gefüllten großen indischen Blasche, auch einige große Brode mit feingeschnittenem tierischen Tobat. An der einen Seite des Raumes hingen auch an einem Bildsoden die Kerzenhalter einer Robaße der das Vertrauen des Wirths genossen. Bäuerin, ein, wie es hießen, hente Abend absonderlich schwieriges Betriebsmittel. Hart an den Schenkbau stoßend war an der hinteren Schenkkante ein prächtiges Betriebsstiel ungefähr anderthalb Fuß hoch und am unteren Ende etwas genügt angebracht, auf dem jetzt

*) Pfannenbrennstein aus silber (was die Pfanne oder

aus Mangel an Blasen ebenfalls einige Bauern Blas genommen. Eigentlich war es die Schwäche des Mechanoknaben und seiner Leute, die später zu diesem Zwecke mit Brotmatzen, weichen Dosen und Käse bedekt wurde. Der betroffene Mechanik stand von dem kleinen Betrieben aufgezogenen Blasen, die Abfälle der Speisen verzehrend, die mit zwei mit Papier verklebten Fäustern verdeckt waren.

Hier sahen die Großen des Dorfes und in ihrer Würde der Vize oder Geistliche in seinem schmierig glänzenden, langen dunkelfarbigen Gewande, auf dem Kopfe die hohe schwarze Filzmütze. Er trug, wie alle diese geistlichen Herren, einen langen Vollbart von dunkler Farbe und hörte durch den übermäßigigen Gewicht des edlen Nebenbautes bereits auf die Stufe der höheren Verdächtigung gebrochen zu sein, denn seine Augen zeigten jenen folgenden Zustand, der kaum gefüllt werden vermag, und der Mund verschloß vorsichtig Worte zu stummeln, die seiner gehobenen Stimmung Ausdruck verleihen sollten. Die Bauern, die um ihn her verhümmelten Schafe seiner Herde, gaben sich indessen Blas, ihrem Hörer gleich zu kommen, und gehörten mit wahrhaft bodenlosem Durst eine Blasche nach der andern leer; dabei öffneten sie abwechselnd dem Vize einige zum Trinken ansteckende Worte in die Ohren, denen dieser, unzählig einer anderen Zählmung, mit seig blödelndem Krem und mit dem Kopfe nichtig Erbörung versprach. Von Zeit zu Zeit griff er dann mit unzäher Hand nach der vor ihm liegenden großen, mindestens zwei Da (ungefähr drei Fausten) haltenden Blasche und hat, seinen um ihn versammelten Kindern mit gutem Beispiel vorzugehn, einen so langen Zug, daß ich schon mehrere Male glaubte, er wolle nie wieder abheben. Färmahrt, ein breiter Arbeiter in dem Weinberge des Herrn!

Die Bauern unterhielten sich dabei freudig und lobten, an der Tafel und um Vesper gelagert; über dem lebten hing der Kessel mit Wasser, und heraus läßte man, wenn hier und dort der nötige schwarze Kaffee verlangt wurde, das Wasser dazu. (Fort. folgt.)

† Dresden. Die Ausstellung der hinterlassenen Arbeiten Alfred Netzel's im Doublettensaal auf der Brühl'schen Terrasse wird heute den 15. Juni geschlossen. Sonnabend den 16. d. M. soll eine neue Ausstellung von Seiten des hiesigen Künstlerunterstützungsvereins im normalen Wendemann'schen Atelier auf der Brühl'schen Terrasse eröffnet werden. Der genannte Verein hat von Sr. König. Hoheit den Prinz-Regenten von Preußen eine Anzahl Cartons von Cornelius für die Ausstellung erhalten. Gleichzeitig hat ein hiesiger Kunstsreich, Herr Generalconsul v. Hildebrand, drei in seinem Besitz sich befindliche große Schweizerlandschaften von Galerie dem Vereine für seine Zwecke überlassen. Diese Meisterwerke, welche noch nie zuvor öffentlich gezeigt wurden, werden zusammen eine äußerst interessante Ausstellung bilden, auf welche wir hiermit das funktionale Publikum aufmerksam machen wollen.

Literatur. „Illustrirtes Deutschland“. Pappe's englische Kunstanstalt in Leipzig und Dresden hat unlängst unter ebendem Titel in monatlichen Heften ein Nachschlagewerk über sämmtliche deutsche Bundesstaaten im weitesten Umfange veröffentlicht, welches Praktiken, Ausführlichkeit und wohlfühlen Preis in seltener Weise zu vereinen verspricht. Dasselbe erscheint in monatlichen Heften à 7½ Rgt., von denen jedes auf sieben Bogen compassen Druck ausgeführt 6000 Ortschaften nicht nur der Lage nach verzeichnet, sondern auch in räumlich-spatiotischer Weise mit den wichtigsten näheren Nach-